

1. Netzwerktreffen Inklusive Bildung am 22. März 2017

hier: Auswertung der Gruppenarbeit

Hinweis zur Auswertung:

Die Aspekte auf den Moderationskarten wurden oft nicht eindeutig einer der acht Fragen zugeordnet, zudem wird z.T. nicht deutlich, ob die Farbe der Moderationskarte tatsächlich wie vorgesehen einen Bezug zum Inhalt hat (**STÄRKEN** und **ENTWICKLUNG**) oder willkürlich gewählt wurde. Daher ist eine ganz passgenaue Auswertung so nicht möglich.

STÄRKEN

Zunächst in Einzelarbeit – eine blaue Karte - ein Gedanke

1. Welche Angebote, Maßnahmen, Projekte, Kommunikationsstrukturen zeichnen die bisherige Inklusionsarbeit in Ihrem Tätigkeitsfeld aus?

- * Persönliche Verbindungen
- * Ämter-Unterstützung
- * gemeinsam Empathie
- * In meinem Universum sind viele Gedanken und Handlungen im inklusiven Miteinander so normal und alltäglich, dass sie nicht besonders erwähnenswert sind. Beruflich stoße ich permanent am Grenzen, hauptsächlich – finanzielle und personelle! Antragstellungen dauern viiiiiiiel zu laaaaaang
- * Positiv ist, dass es Netzwerk gibt und daran gearbeitet wird, es auszubauen und zu pflegen
- * Gelungene Kooperation zwischen Förderschule und Regelschule
- * Valentin-Traudt-Schule: Kooperation mit BFZ, Berufsorientierung, Schulpsychologie/Kinder- und Jugendpsychiatrie, ESE-Klasse (Emotional-Soziale-Entwicklung), Staatliches Schulamt/SSA
- * Hegelsbergschule: BFZ, Projekt K, Staatliches Schulamt, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Kooperationsklasse, Förderschulen, Jugendamt, JUGEND STÄRKEN im Quartier (JUSTiQ)

2. Welche Projekte sind erfolgreich?

- * Die Inklusion/Integration der IB-Kinder in der Schule
- * ZirkuTopia e.V. als inklusiver Zirkus im Freizeitbereich
- * Fortschritt Nordhessen e.V. Förderung für Kinder mit Cerebralparese
- * Bewegen-Spielen-Lernen
- * Frühförderung
- * Hegelsbergschule: BFZ, Projekt K, Staatliches Schulamt, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Kooperationsklasse, Förderschulen, Jugendamt, JUGEND STÄRKEN im Quartier (JUSTiQ)

3. Worauf sind Sie besonders stolz?

- * Die (Zusammen-) Arbeit aller Beteiligten in der Schule
- * Wir sind stolz darauf, dass alle ihre Herausforderungen annehmen und gut bewältigen
- * Wir sind stolz auf unsere Arbeit – was wir schon geschafft haben. Was die Kollegen und Schüler jeden Tag leisten.
- * Beginn, ehe Inklusion „Mode“ wurde.

4. Was waren die wichtigsten Erfolgsfaktoren?

- * Die positive Haltung der Beteiligten in der Schule
- * mehr Unterstützung für IB-beschulte S. zu erhalten (- reicht leider nur noch nicht)
- * Bereitschaft, Personen, Zeit, Kommunikation
- * Amtsferne
- * Unabhängiger-(Träger)keit

STÄRKEN

blaue Karten ohne Zuordnung zu einer Frage

- * (Sport)-Lehrerausbildung berücksichtigt Inklusion in der Ausbildung
- * Projekt GiB – Gemeinsam in Bewegung: Sensibilisierung von Sportvereinen für Inklusion
- * Jumpers => Patenschaftsmodell => bürgerschaftliches Modell
- * Pool VM
- * Intensivkurse ermöglichen
- * Inklusion von Geflüchteten
- * BFZ ist guter Ansprechpartner
- * Förderausschuss ist hilfreich => Ressourcen dahinter zu knapp
- * kurze Beine – kurze Wege ermöglichen

- * Kooperationsklassen in der Auefeldschule
- * ...für meinen Bereich – Schule – fällt mir unter den derzeitigen Bedingungen leider wenig Positives ein
- * Normalität durch Alltag
- * Wir als Privatschule haben einen optimalen Betreuungsschlüssel und dazu gewachsene Rahmenbedingungen.

- * Entscheidung, BFZ-Lehrkräfte an Schulen zu verteilen und Standortkonzept
- * Kooperation Sonderschullehrkraft und Regelschullehrkraft
- * Teamarbeit als Voraussetzung zur Inklusion

- * Kooperation mit BFZ

ENTWICKLUNG

Zunächst in Einzelarbeit – eine grüne Karte – ein Gedanke

1. Welche Entwicklungspotenziale sehen Sie?
 - * Zeit und Räume + multiprofessionelle Teams
 - * Schülerzuweisungen
 - * Kommunikationsstrukturen => feste Zeiten, Räume
 - * Ausstattung
 - * Vorhandene Träger-Vereine-Elterngruppen vernetzen und nutzen

2. Was sollte weiterentwickelt werden?
 - * faire Verteilung auf alle Stadtteile/Schulen
 - * Arbeit in multiprofessionellen Teams
 - * Angebote (Therapie und Freizeit) in Kinder-Jugend-Einrichtungen (Kita-Schule), wo die Kinder sind, (Elterntaxi abschaffen!)
 - * z.B. Psychomotorik in Kitas und Schulen; Wald-/Gartenprojekt

3. Was fehlt noch zur Förderung der Inklusion?
 - * mehr Räume
 - * mehr Personal
 - * kleinere Klassen!!
 - * Ausstattung
 - * mehr ausgebildetes Personal, Räume, Zeit,...
 - * Geld (für Zeit, Personen, Strukturen)
 - * gute Ausstattung der Angebote, sodass alle Kinder und Jugendlichen ohne Begutachtungen gefördert werden können.

4. Welche Projekte, Themen oder Zielgruppen sollten im weiteren Verlauf in den Blick genommen werden?
 - * ausbildungsferne Familien
 - * (IB) soz.-em.
 - * Mehr-/Halbsprachigkeit
 - * Elternarbeit
 - * alle „Zielgruppen“ berücksichtigen (auch Seiteneinsteiger, „normale“ SuS,...)
 - * ALLE (Inklusion bedeutet den Blick auf alle)
 - * Supervision für Lehrer
 - * Sozialarbeit
 - * inklusive Freizeitangebote für alle Altersgruppen
 - * Kurzzeitpflege

ENTWICKLUNG

grüne Karten ohne Zuordnung zu einer Frage

- * Anerkennung von Förderschulkindern/Koop.Klassen auf Klassenteiler
- * andere Höchstgrenzen/Schülerzahlen in Koop-Klassen
- * mehr Kooperationsklassen! (mit mehreren Inklusionskindern)

- * Einbezug bei Planung von Neubauten/Umbauten (Schulen)
- * räumliche Ausstattung der Schulen
- * Schallisolierung, Ruheraum, Psychomotorikraum

- * Übergang Frühförderung-Schule = Übergangsmanagement
- * ausgebildete Schulassistenzen
- * Gruppenassistenz statt Einzelassistenz in den Klassen (ErzieherInnen)

- * „Casemanagement“: Die Ressource folgt der Person umsetzen

- * „Durchmischung“ (sozial) d. Stadtteile bei Stadtplanung
- * Übergang Kita => Schule
- * 10. Schulbesuchsjahr !?!
- * Übergang Schule => Beruf
- * Ausbildungsberufe reformieren => Beschäftigung ermöglichen
- * Ist die „PSU“ (Psychologische Eignungsuntersuchung) der Agentur für Arbeit in der jetzigen Form noch zeitgemäß?

- * Lotsen für den Übergang z.B. Kindergarten/Schule – Einbindung der Neuropädiatrie
- * Doppelsteckung und Teamteaching
- * feste Teams
- * Sozialpädagogen ganz an der Schule und Vernetzung mit dem BFZ
- * Supervision für Lehrkräfte
- * professionelle Schulassistenz
- * Bezahlung Schulassistenz (Tarif E5 in MR)
- * Verstärkte Förderung v. SuS emotionale/soz. Entwicklung, Aspekte: Zeitressource und nachhaltige Stigmatisierung erforderlich
- * räumliche Anforderung in Schulen für Deeskalation im Klassenverband
- * bauliche Voraussetzungen i.S. Barrierefreiheit

- * Sensibilisierung der PädagogInnen => HALTUNG!
- * Inklusion in der Profession des Lehramts stärker verankern => sensibilisieren
- * Förderausschuss als unabhängiges Gremium auch über Schule hinaus nutzen
- * Vielfältige Fortbildungen: Trauma, Heterogenität etc.
- * Inklusion für den Übergang in den Beruf stärker thematisieren

- * Förderausschuss stärken => Empfehlungen müssen umgesetzt werden können
- * Ressourcen!!!
- * Verbindungsstelle außerschulischer Lernfelder mit Kinder- und Jugendförderung
- * Inklusion im Sportverein
- * Erweiterung der personellen Ressourcen im schulischen Bereich!
- * Steuergruppen fehlt der Erfahrungsschatz aus der Praxis!!
- * kein grünes Tischgelaber!
- * Idealismus darf nicht die mangelnde finanzielle Unterstützung kompensieren!
- * Lehrerarbeitsplätze und Bibliotheken vor Ort, erleichtert die Zusammenarbeit
- * wie werden vorhandene Ressourcen effektiv gebündelt? Auch an „Lieblingsthemen“ Einzelner denken
- * Multiprofessionalität neu denken
- * inklusive Schul- und Unterrichtsentwicklung
- * AG => Ideenbörse zur Vorbereitung „Inklusiver Schulbündnisse“ (BFZ, Schulamt, Regelschulleiter)
- * Eltern entscheiden sich für Selektion! Wie kann der Vorteil von Vielfalt für alle deutlich werden?
- * Keine Konkurrenzsituation schaffen durch die Verteilung in Schulbündnissen!
- * Stärkung von praktischen Elementen im Unterricht
- * Fortbildungen zu sonderpädagogischen Fragen
- * Supervision für (Regelschul-)Lehrkräfte, der Beruf hat sich verändert
- * Ressource werden in Schulen weniger seit Inklusion statt mehr (Gemeinsamer Unterricht/GU hatte mehr Stunden)
- * Bürokratische Hürden abbauen, um in Einzelfällen unkompliziert helfen zu können
- * Innerhalb der Schule müsste es mehr Möglichkeit geben: Schulpsychologie...
- * soziale Mischung der Stadtteile, Steuerung der Stadt
- * Möglichkeit, phasenweise in kleinen Gruppen intensiv zu fördern
- * Noten abschaffen